

October.		
1	2	3
4	5	6
7	8	9
10	11	12
13	14	15
16	17	18
19	20	21
22	23	24
25	26	27
28	29	30
31		

und 53 Cinsler geschossen.		
ntspapiere in Wien		
1865.		
65.70		
69.55		
84.55		
772	—	
168.80		
109.15		
109	—	
5.23		

gebrauchte
sucht-
ücke

in großen als
en Partien sind
gft zu haben

Spitz,

relitischen Tempel-
gebäude.

(719-1,3)

esi-hirdetés.

hatóság részéről ezen-
tétetik, hogy a megyei
alok helyiségek, irtványak
tűrése megkívántató 200,
kórház részére szükséges
ny tüzifa szállítása iránt
1865. évi és 16. regdelt 10
gyé első alispáni iródban

alkozni szándékozik 200
zok ellátva meghivatnak.
ok is elfogadtanak, az ár-
léseig, melyekben az ölek
kórház részére szükséges
ny tüzifa szállítása iránt
1865. évi és 16. regdelt 10
gyé első alispáni iródban

h. alispán

Spech Imre.

(721-1,3)

dmachung.

1865 wird beim
aldante in den Vormittags-
mündliche Recitation wegen
ber l. 3. zu beginnender
ung des dem Stiftung-
lenen Lukas Daniel'schen
zu Duud und Drauz, mit
s Compositoren-Schanktes-
en.

wollen sich daher am ob-
versehen mit dem 109St.
der Nachweisung über ihre
hältnisse, einbinden.

Anbote müssen bis 12. d.
dem gedachten Waldante
mit einlaufen.

Oktober 1865.

**Don der k. k. Finanz-
Bezirks-Direction.**

9. Oktober		
Geld. Baar!		
26.00	27.00	
22.00	23.00	
22.00	23.00	
22.00	23.00	
22.50	23.50	
16.96	17.00	
16.00	17.00	
12.50	12.75	
1. Sterling 109.10 109.20		
100 Francs 43.45 43.55		
uten.		
14.90	14.95	
5.21	5.22	
5.21	5.22	
8.77	8.78	
15.10	15.20	
8.94	8.97	
9.14	9.15	
16.93	16.97	
1.61	1.62	
108.59	108.75	

fischen Neugebäude

Annunzierungs-Preis

Für Arab:		Mit Postverendung:	
10 A. —	10 B. —	10 A. —	10 B. —
10 C. —	10 D. —	10 C. —	10 D. —
10 E. —	10 F. —	10 E. —	10 F. —

erscheint jeden Sonntag, Dienstag und
Donnerstag.

Wiener Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude.
Expeditors- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 6. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmene Aufträge:
Inserate die Herren Haafenstein & Vogler in
Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Jäger'sche
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
& Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelk.
Manuscripte werden nicht zurückgerichtet.

Nro. 124. Donnerstag den 12. October 1865. XIV. Jahrgang.

Zur Situation.

Baron Joseph Eötvös ergreift im „Polit. Hei-
lap“ das Wort zur Besprechung der, im Laufe der vorigen
Woche vom „Pesti Napló“ und „Hon“ erörterten Frage,
inwiefern auf dem nächsten Reichstage hinsichtlich der wesent-
lichen Lösungsfragen, Parteiverchiedenheiten hervortreten
werden und bemerkt:

„Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß unsere Zukunft
wenigstens auf längere Zeit von der Stellung abhängt,
welche unsere politischen Parteien am künftigen Reichstage
einnehmen werden. Wir sind keine Optimisten. Die Natur
hat uns diese beglückende Gabe nur in sehr geringem Maße
zugeschickt und in den Jahren, während welcher wir uns mit
öffentlichen Angelegenheiten beschäftigten, konnte unser Opti-
mus nicht sehr entwickelt werden. Die Ansicht des „P.
Napló“ jedoch, daß, wenn an unserem künftigen Reich-
stage eine Differenz existiren sollte, diese nur eine so geringe
sein wird, daß vielleicht eine Parteilichheit, eine Fraktion,
aber keine wirkliche Partei hervortreten wird“, diese Ansicht,
obgleich sie von Anderen für zu rosig gehalten wird, theilen
wir vollständig, und zwar aus dem Grunde, weil wir in
einer solchen Stellung unserer Parteien nur die nothwen-
dige Consequenz unserer Situation, weil wir darin nur die
Fortsetzung jener Richtung erblicken, welche sie bisher befolgt
haben. Die Staatswissenschaft nimmt keinen Satz für allge-
mein gültiger an als: daß zur gesunden Entwicklung des
constitutionellen Lebens Parteien nothwendig sind. Dadurch,
daß in Staate bei jeder wichtigen Frage verschiedene An-
sichten hervortreten, wird die zweckmäßige Entscheidung der-
selben nicht nur nicht gefährdet, sondern vielmehr gesichert,
denn es ist dadurch die erschlappende Discussion jeder Frage
gesichert. . . Wir können uns daher nicht nur nicht betrie-
ben darüber, wenn wir in unserem Vaterlande die Elemente
zu starken Parteien finden; wir mißbilligen demnach nicht
nur nicht das Bestreben Jener, die an einer festen Orga-
nisation dieser Elemente arbeiten; wir billigen vielmehr das-
selbe, halten es für eine natürliche Folge und zugleich für
eine nothwendige Bedingung des constitutionellen Lebens.
Aber Eines dürfen wir nicht vergessen: daß das Wirken
der Parteien nur so lange für den Staat heilsam sein kann,
so lange es ein Etwas gibt, was über den Parteien steht,
was in gewöhnlichen Zeiten den Gegenstand ihres Kampfes
bildet, aber unter außerordentlichen Umständen zum Einig-
ungsbande zwischen ihnen wird, dieses Etwas ist: die
Selbstständigkeit des Vaterlandes und die verfassungsmäßige
Existenz desselben; und daß unsere politischen Parteien
während des 1861er Reichstages sich also verhalten haben,
dies ist es, wodurch diese Legislatur, nach unserer Ansicht,
einen der bemerkenswertheiten Momente in der ganzen Ge-
schichte unserer Verfassung bildet. Nur um einer Formfrage
willen standen wir uns schroff genug gegenüber, und als
wir nach 12 langen Jahren nicht unsere Verfassung, son-
dern nur einzelne Theile derselben zurückgewonnen hatten,
war das erste Ergebnis unserer Freiheit: daß die Spaltung
des gesetzgebenden Körpers in zwei beinahe gleiche Theile
das Herz mancher Patrioten mit Kummer erfüllen durfte.

Zur weiteren sagt Baron Eötvös:
Es gehört zu den seltenen Fällen, daß in einem con-
stitutionellen Lande mehr als 4 Jahre keine Parteien existi-
ren; noch seltener geschieht es, daß während einer so lan-
gen Zeit ein Mann von der ganzen Nation als Führer
anerkannt werde. Ersteres war ohne Zweifel nur eine Folge
unserer außerordentlichen Lage, Letzteres eine Folge jenes
außergewöhnlichen Actes, mit welchem Franz Deák in
den von ihm verfaßten Adressen, mit Uebergebung alles Bes-
sen, was Gegenstand einer Debatte werden konnte, nur das
jenige und in einer solchen Weise entwickelte, was und wie
wir es alleammt annehmen können. Wenn nun aber auch
diese Situation eine ungewöhnliche ist und, wie wir voraus-
wissen, nicht von Dauer sein kann; wenn wir es auch wis-
sen, daß nur die Nothwendigkeit diese unsere Einmüthigkeit
herbeigerufen hat, hat sich denn aber unsere Lage schon so
sehr geändert, daß die Nothwendigkeit des Einverständnisses
geschwunden wäre? Ist unsere Verfassung schon so ganz her-
gestellt, fühlen wir uns schon so ganz sicher im Besitze der-
selben, daß wir an die Bildung neuer Parteien gehen
dürfen?

Zum S. lusse sagt er:
Daß die Einheit des ungarischen Staates in dessen al-
ten Grenzen wiederhergestellt und dessen Selbstständigkeit im
Sinne der pragmatischen Sanction und unserer 1791er Ge-
setze gesichert; daß unsere mit den übrigen Theilen der Mo-
narchie gemeinsamen Angelegenheiten, deren Existenz unsere
1848er Gesetze anerkannten und hinsichtlich welcher unsere
1861er Gesetzgebung sich bereit erklärte, in Fällen, wo die
Nothwendigkeit es erheischt, mit der Gesetzgebung des andern
Theiles der Monarchie in Berührung zu treten, derart ge-
ordnet werden, daß dadurch weder die Machtstellung der
Monarchie, noch die constitutionelle Freiheit ihrer Völker,
noch auch die Selbstständigkeit unseres Landes gefährdet
werden; daß daher auch die gemeinsamen Angelegenheiten
der Monarchie constitutionell verwaltet werden müssen und
daß — da wir die Lasten dieser Angelegenheiten tragen, da
die Erledigung derselben auf unsere wichtigsten Interessen
Einfluß ausübt und da wir im Sinne des 10. G. A. 1791
keines anderen Volkes oder Landes Unterthanen sind —
Ungarn auf die Bestimmung der gemeinsamen Angelegen-
heiten der Monarchie ebensoviel Einfluß habe wie die andere
Halbte der Monarchie: — das Alles ist unsere gemein-
schaftliche Aufgabe, und so lange sie nicht gelöst ist, können
unsere Ansichten über den sichersten Modus der Lösung ver-

schieden sein; aber eine Partei, wenigstens eine constitu-
tionelle Partei, kann nicht bestehen, denn die Bedingung der-
selben ist die Verfassung, und eine Verfassung haben wir
nicht, so lange diese Aufgabe nicht gelöst ist.“

Im „Hon“ beginnt Graf Eduard Károlyi, ein hervor-
ragendes Mitglied der Beschlußpartei, einen Artikel-Cyclus
über „englischen Parlamentarismus und das französische
verantwortliche Ministerium“ mit folgender charakteristischer
Einleitung. Die Aufgabe dieser Zeilen ist, die Gefahr zu
kennzeichnen, welche daraus entstehen kann, wenn man die
zwei ganz heterogenen Begriffe: den englischen Parla-
mentarismus und das französische verantwortliche Ministerium
in einen Topf zu werfen trachtet. — Wenn es mir gelingt,
den wirklichen Ursprung und die leitenden Grundsätze dieser
beiden sich diametral entgegengesetzten Regierungsformen
nachzuweisen, so wie deren ganz verschiedene Endziele und
Erfolge klar zu machen, so hoffe ich jenes trojanische Pferd
charakterisirt zu haben, welches glänzende Hoffnungen er-
weckend, einen „verrätherischen Feind“ in sich birgt.
Auf den englischen Parlamentarismus hierauf übergehend,
sucht Graf Károlyi zu beweisen, daß in demselben die be-
sonnene Volksjournalität zur Herrschaft gelangt ist, und
daß in England in Wirklichkeit das Parlament durch das
Ministerium und unter Geheißung der Krone regiere. In
England sei daher das Vertrauen in die Regierung eine na-
türliche Folge des Bewußtseins der Selbstsicherheit des Vol-
kes, und dies allein die sicherste Stütze der Machtvertheilung
des Reiches.

„Hon“ berichtet, es habe in Privatkreisen das offene
Schreiben eines römianischen Prälaten, von
welchem die ungarischen Blätter offenbar mit Begier aus-
griffen, wenn gleich einige Wiener Blätter es mit Begier aus-
griffen, erste Besorgnisse erweckt. „Wir glauben, bemerkt
„Hon“ hiezu, in den in diesem Schreiben erörterten Schwie-
rigkeiten einen der stärksten Beweggründe dafür zu finden,
daß sich unsere römianischen Brüder aus Siebenbürgen ernst-
lich bestreben sollen, im Pesther Landtagssaale ihre Sitze
einzunehmen, denn hier werden sie für ihre rechtlichen Wän-
sche und Bestrebungen die schnellste und sicherste Abhilfe fin-
den, und die hier gebrachten Entscheidungen werden nicht
bloß papierne Versprechungen bleiben, wie dies bei den Be-
schlüssen des Hermannstädter Landtages der Fall war, diese
Entscheidungen werden auch Wahrheit sein und gehalten
werden.“

Der „P. A.“ knüpft an die Wahlbewegung an, um die
durch den 20. September inaugurierte Aera abermals einer
ausführlichen Besprechung zu unterziehen. In erster Linie
wenden sich seine Ausführungen gegen jene, welche den Ernst
der Regierung in der Durchführung des mit so glücklicher
Entschiedenheit begonnenen Werkes bezweifeln. Nicht minder
ungerechtfertigt aber sei der Zweifel an der Einsicht und
dem guten Willen der Völker.

Auch in dieser Beziehung beruft man sich auf frühere
Experimente und meint, daß an dem Widerstreit der Ratio-
nalitäten der Versuch einer Verfländigung scheitern werde.
Mit anderen Worten: man hält es für unmöglich, daß in
allen Theilen der Monarchie gleichzeitig das Verfassungsleben
erblühe; man erklärt die Völker der Monarchie für unfähig,
sich in freier Vereinigung um die Fahne des Fortschritts und
des Constitutionalismus zu scharen. Wir können eine so
schwere Anschuldigung nicht anders als mit der größten
Entrüstung zurückweisen. Es ist eben ein noch immer weit-
verbreitetes Vorurtheil, daß die Völker der Monarchie nicht
das größte Interesse an der Erhaltung derselben hätten.
Man vergißt dabei zwei sehr nahegelegene, praktisch greif-
bare Momente. Man vergißt, daß in dem Herzen beinahe
aller der Monarchie angehörenden Nationalitäten die dyna-
stische Treue tief wurzelt und daß demnach die Person des
Monarchen ein Hindemittel von großer Festigkeit ist; man
vergißt aber ferner, daß selbst das materielle Interesse
aller Bewohner der Monarchie mit der Zukunft derselben
unzerrenbar verwachsen ist. Eine Catastrophe, welche die
Monarchie in die Gefahr setze, würde auch das Glück sämt-
licher Volksstämme für eine ganze Generation vernichten.
Wahrscheinlich, es sind nicht lokale Interessen, die gewaltigsten
Fragen der Menschheit, welche die Völker der Monarchie
veranlassen, zusammenzuhalten. Brauchen wir das oft Ge-
sagte nochmals zu wiederholen: daß gerade Oesterreich in
Folge seiner nationalen Zusammensetzung, seiner historischen
Entwicklung, der Freiheit und Selbstständigkeit der Theile
die festesten Bürgschaften zu geben vermag; wie es, weil
es eben so zahlreiche und heterogene Elemente zu versöhnen
und auszugleichen hat, für die Dauer nicht die Politik der
Gewalt besolgen kann? Sein Heil liegt in der Durchfüh-
rung des echten Constitutionalismus, in der Anerkennung der
Autonomie und der Initiative der Völker. — Und diese
Mission hat jetzt Oesterreich anzutreten; entscheidener und offe-
ner als alle europäischen Mächte hat es jene Grundsätze
proclamirt. Nicht durch eine Detourirung von oben herab
werden, ihre constitutionelle Zukunft festzustellen; sie sind
die Bausteine bei der Reconstitution der Monarchie.

Die „G. C.“ schreibt: Wie uns von competenten Seite
mitgetheilt wird, hat Sr. Excellenz der Herr Minister des
Aeußern, Graf Mensdorff, die angetretene Babecur nunmehr
vollendet, und wird, nach einem Aufenthalt von wenigen
Tagen auf seinen Gütern in Mähren, schon demnächst mit
neugefärkter Gesundheit in Wien eintreffen, um die Leitung
der Geschäfte des Ministerium des Aeußern wieder zu über-
nehmen.
Die „N. fr. Pr.“ beschäftigt sich mit der projectirten

Anleihe und schreibt: „Auch unter normalen Verhältnissen
wäre die Anbringung dieser Anleihe nichts Geringes. Dank
der Ptenerschen Weisheit, die allen Ansetzungen zum Trotz
fünf Jahre geschaltet hat, ist der Geldmarkt für die Auf-
nahme österreichischer Anleihen nach Möglichkeit corruptirt
worden, und die Verbreitung, welche amerikanische Papiere
inzwischen in Deutschland sich errungen, wirkt in nicht ganz
geringem Grade den österreichischen Effecten entgegen. Wir
sind daher auch unbefangen genug, zuzugestehen, daß jedes
Ministerium heute einige Noth hätte, eine neue so große
Anleihe unterzubringen, zumal, wenn noch obendrein, wie
seit mehreren Tagen sich zeigt, auf allen wichtigen Plätzen
Disconto-Erhöhungen den Geldmarkt turbiren, wobei aller-
dings nicht zu übersehen ist, daß bis zu einem gewissen
Grade auch die bevorstehende österreichische Anleihe selbst
einigen Antheil an der eingetretenen Erhöhung des Zinsfußes
hat.“ — Das obige Blatt geht hierauf auf die Nothwen-
digkeit des Fortbestandes der Staatsschulden-Controls-Com-
mission über und schließt mit den Worten: „Wir verstehen,
daß das Ministerium die Verlegenheit, welche ihm durch
den Rückzug der bestehenden Commission bereitet wird,
wenigstens durch eine neue Einrichtung beheben muß; das
verlangt der öffentliche Credit.“

Zur Wahlbewegung.

Sonntag den 8. d. M. nach 10 Uhr Vormittags, ver-
sammelte sich ein großer Theil der Wähler aus der inneren
Stadt von Pest im Rathssaale des Stadthauses, be-
gab sich von da in corpore in das Hotel „zur Königin von
England“ in der großen Brückgasse, um dort den großen
Patrioten Franz Deák zu bitten, den ersten Wahlbezirk der
Landeshauptstadt als dessen Deputirter beim Reichstage zu
vertreten, und hatte sich an dieser Deputation die Intelligenz
aus allen Ständen zahlreich betheiligt. Der große
Speisesaal des Hotels vermodete die Menge, welche sich an
diesem Acte betheiligte, nicht zu fassen und ein großer Theil
der Wähler mußte im Hofe auf der Stiege, viele auch auf
der Straße zurückbleiben. Deák wurde bei seinem Erschei-
nen mit den begeistertsten Zurufen begrüßt, worauf der
Führer der Deputation Hr. Baltasar Holovits folgende
Ansprache an den Erwählten der Nation hielt:

Hochberechtrter Patriot!

Als mich die Wähler dieses Bezirkes und meine Mitbürger auf-
forderten, Sie, großer Sohn unseres Vaterlandes, um die Annahme
ihrer Vertretung am Reichstage zu erlauben und der Dolmetsch ihres
unbedingten Vertrauens und ihrer Verehrung zu sein, da — ich leugne
es nicht — war ich in Verlegenheit; ich war in Verlegenheit, denn
ob ich Ihren maffelosen Patriotismus und Ihre unergieblichen Bür-
gerthugenden preisen wollte, oder ob ich das bis zur Schwärmerei ge-
steigerte Vertrauen ausdrücken wollte, mit welchem dieser Bezirk an
Ihrer gewählten Person, großer Patriot, hängt: so würde doch Alles,
was ich um dies auszumalen sagen möchte, doch nur ein schwacher
Schatten der Wirklichkeit gewesen sein; und darum werde ich, befol-
gend den Spruch eines unserer verewigten Patrioten, „daß das Schweigen
oft die größte Verehrbarkeit ist“, die Gefinnungen der Mitbürger,
der Wähler, und meiner eigenen vielleicht am würdigsten verdel-
metzen, wenn ich Sie auf das Warmste begrüße und Sie einfach
aber hochachtungsvoll um die Annahme unserer Deputirtenstelle er-
suche. Mit aus der Tiefe meines Herzens hervorbrechender Begeiste-
rung wünsche ich, daß Sie, gefeierter Sohn unseres Vaterlandes, als
der Candidat zwar nur unseres Bezirkes, in Wahrheit aber als der
berufene Vertreter des gesammten Vaterlandes hoch leben mögen!
Mögen Sie hoch leben! denn wir sind überzeugt, daß wir Gerecht-
und Zukunft unseres Vaterlandes, das so viel schon gelitten hat, sei-
nen sicheren, treueren und stärkeren Händen als den Ihrigen anver-
trauen könnten.

Stürmische Eisenruse folgten dieser Ansprache, welche Franz Deák mit folgenden Worten erwiderte:

„Geehrte Mitbürger! Das erste Wort, welches ich auf Ihre
herzliche Aufforderung zu sprechen die angenehme Pflicht habe, ist ein
warmes Wort des Dankes für diese Auszeichnung.
Meine politischen Grundsätze, meine Ansichten sind meinen Mit-
bürgern nicht unbekant. Wenn die Majorität der geehrten Wähler
des Bezirkes der inneren Stadt Pest diese Ansichten billigt, und mich
zu ihrem Vertreter am Reichstage wählt, so werde ich es für meine
heilige Pflicht halten, die Wahl mit Dank anzunehmen, um wieder
die Repräsentantenstelle einzunehmen, zu der mich das hochgeschätzte
Vertrauen meiner Mitbürger berufen hat.“

Nicht mit jugendlicher Kraft betrete ich jetzt von Neuem den Bo-
den, auf welchem ich schon mehrere Male, stets mit aufrichtiger, rei-
ner Absicht, aber leider oft nicht mit dem gewünschten Erfolge, ge-
wirkt habe. Meine Absicht, aufrichtiger guter Wille fehlen mir auch
jetzt nicht; aber ich fühle, daß im Verhältnisse zur Größe der Auf-
gabe meine Kraft nur gering ist. Indessen und hoffen wir Segen für unsere Be-
strebungen. Auf ihn vertrauend, dürfen wir in unserer gerechten
Sache nicht schwanken.

Ich schließe meine Worte, indem ich den warmen Dank wieder-
hole, mit dem ich meine Ansprache begonnen, den Dank für das Ver-
trauen und für die Auszeichnung, welche sie mir zu Theil werden
lassen.“

Die innere Stadt wird also durch Franz Deák ver-
treten sein. Die Wähler der Josephstadt versammelten sich
in der Nationalreitschule um Szentkirályi's politisches Glau-
bensbekenntniß zu vernehmen. Außerdem wurde eine Wäh-
lerversammlung in der Leopoldstadt abgehalten. Auf Antrag
Böckch's, der gewählt werden sollte, sagte die Versamm-
lung den Beschluß, den Redacteur des „Napló“, Baron
Kemény, einzuladen, daß er die Vertretung des Bezirkes
übernehme. Eine Deputation wurde an Kemény abgesendet,

der auch in der Versammlung erschien und das Mandat annahm, indem er in seiner Rede auf das Programm des „Naplo“ hinwies.

„Ghori Közlöny“ bringt von Johann Pompéry, dem bekannten Redakteur des im Jahre 1861 bestandenen radikalen Journals „Magyarország“, ein offenes Schreiben, worin Herr Pompéry den Wählern Herrn Julius Kaus, „den Bewunderer der englischen Verfassung“, mit warmen Worten zu empfehlen bemüht ist.

„Naplo“ veröffentlicht einen Aufruf, der, von Dr. Heußlmann, mehreren Professoren, Advocaten u. unterzeichnet, im Hinblick darauf, daß auf dem nächsten Landtag, welcher das sociale Leben Ungarns auf neuer Grundlage reformiren soll, auch die Reform des gesammten Unterrichtswesens auf Tapet kommen dürfte, den Wählern der Leopoldstadt den jungen Gelehrten Dr. Julius Schwarz, „als einen mit den Waffen der Wissenschaft ausgerüsteten Vertreter gesunder demokratischer Ideen“ zu wählen empfiehlt.

In Nagy-Kálló wurde der von früheren Landtagen bekannte Oppositionsmann Samuel Bonis zum Commissions-Präsidenten gewählt.

Die Staatsschulden-Controls-Commission.

Wien, 10. October. Es wurde die Nachricht laut, daß die Staatsschulden-Controls-Commission angeht des Patents vom 20. September, mit dem der Reichsrath sifirt und das Ministerium ermächtigt worden ist, unaufschieblich die Maßregeln auch finanzieller Natur zu treffen, folglich Anleihen und Aenderungen in der Staatsschuld ohne den Reichsrath vorzunehmen, im Begriffe stehe, sich selbst aufzulösen und zu sifiren. Die „G. C.“ nimmt nun die Commission gegen den lautgewordenen Vorwurf in Schutz, daß diese die mit ihrer Sendung übernommenen hochwichtigen Verpflichtungen im gegenwärtigen ernstesten Momente bloß aus dem Grunde aufgeben wolle, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten und glaubt, daß die Commission an die Regierung und beziehungsweise die Krone selbst die Bitte zu stellen beabsichtige, die, unter dem Einflusse der durch das Septemberpapier geschaffenen neuen Verhältnisse, unaufschieblich gewordenen finanziellen Maßregeln zur festen Normirung der künftigen commissionellen Wirksamkeit zu treffen. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Commission den einzig richtigen Weg einschlagen werde und daß sie, getragen von ihrem constitutionellen Bewußtsein und eingedenk der Pflichten, die sie angeht der Völker Oesterreichs übernommen, den ihr gesetzlich zugestandenem Boden ihrer Wirksamkeit nicht eigenmächtig und freiwillig verlassen werde. Müßten die Völker Oesterreichs die Commission nicht nur des Mangels an Patriotismus zeichnen, sie müßten in der freiwilligen Selbstsifirung auch ein an ihnen begangenes Unrecht erblicken. Wir glauben nicht, daß die Commission dem Ministerium gegenüber eine Demonstration begehen und sich dadurch ausdrücken will, sie könne unter den neuen Zuständen nicht weiter wirken. Wir glauben aber, wenn dem so sein sollte, daß eine solche Demonstration sich gegen das Volk selbst kehren müßte und da geht diese Körperlichkeit zu weit und benachtheiligt die Interessen, deren Wahrung ihr von der Bevölkerung in die Hand gelegt wurde. Welche juristischen und staatsrechtlichen Bedenken die Commission haben mag, aus allen geht die Nothwendigkeit einer Sifirung oder Auflösung nicht hervor, im Gegentheil hat die Bevölkerung ein Recht zu verlangen, daß die Ordnung der Kontrolle der Staatsschuld nicht aufhöre, so lange das Controlgesetz selbst nicht aufgehoben und sifirt ist. Außerlich zwar ist die Commission unmittelbar aus dem Reichsrathe hervorgegangen; der Reichsrath ist nun wohl sifirt, nicht die Controls-

Commission, deren Bestand in dem Patente vom 23. December 1859 wurzelt. Dieses Patent, welches die Errichtung einer Staatsschulden-Controls-Commission anordnete, besteht wie das Controlgesetz vom 13. December 1862 in voller Kraft. Bezieht sich die Commission auf das Septemberpapier, womit das Grundgesetz über die Reichsvertretung sifirt ist, so bleibt die Commission nach dem §. 6 des Controlgesetzes auch dann in Wirksamkeit, wenn der Reichsrath vertagt ist. Mit der gegenwärtigen Sifirung ist eine Vertagung des Reichsrathes auf unbestimmte Dauer eingetreten, ohne daß dadurch die Wirksamkeit der Controls-Commission sifirt und aufgehoben worden wäre. Wir geben zu, daß es während der Vertagung des Reichsrathes Regierungsgesetze geben könnte, denen gegenüber die Commission sich incompetent erklären könnte und ihre diesfälligen Gründe darzulegen in der Lage wäre. Allein daraus folgt noch nicht, daß die Commission sich selbst in allen Richtungen ihrer Wirksamkeit und somit gänzlich incompetent erklären solle oder müsse. Hierzu hat sie nach unserem Dafürhalten kein Recht. Im Gegentheil, so lange sie nach dem ihr zustehenden Rechte etwas Controlirbares findet, muß sie auch ihr Controlrecht üben und ist nicht berechtigt, es freiwillig in die Schanze zu schlagen. Sie muß auf diesem Rechte beharren und dies um so mehr, als ihr der legale Weg offen steht, auf welchen sie Verfügungen beantragen kann, die geeignet wären, einem zweifelhaften Zustande zu begegnen. Und diesen Weg muß die Commission einschlagen, immerhin aber den Boden, ob er nun ein erweiterter oder verengter wird, nach Kräften zu schützen und zu pflegen. Eine Selbstsifirung, wie die gerüchtweise angelegte Selbstsifirung haben wollte, wäre nutzlos, ohne Gewinn für die Sache; wäre ein gerechtfertigter Zweifel an dem Patriotismus der Mitglieder der Controls-Commission und in weiterer Linie ein Unrecht dem Volke gegenüber.

Wien, 10. October. Der neue Handelsminister Freiherr v. Wüllerstorff hat gestern sein Amt angetreten und um 11 Uhr das versammelte Personal des Ministeriums in nachstehender Ansprache begrüßt:

„Indem ich, von Sr. Majestät dem Kaiser berufen, an die Spitze dieses Ministeriums trete, bitte ich, meine Herren, mich mit Ihren Erfahrungen und Kenntnissen bei der Lösung der großen Aufgaben zu unterstützen, welche diesem Ministerium obliegen, von dem man vorzugsweise die Hebung des Volkswohlstandes erwartet. Ich rechne dabei auf den Fleiß, Eifer und die Vaterlandsliebe jedes Einzelnen, je nach seinen Kräften und in seinem Wirkungskreise beizutragen. Wichtig sind die Aufgaben des Ministeriums, und sie sind dem vorzüglich darin, dem Verkehr möglichst freiere Entfaltung zu verschaffen, die einheimische Arbeit besser zu verwerten. Es sind dabei mancherlei Hindernisse zu beseitigen, welche jetzt der Entwicklung der materiellen Interessen im Wege stehen. Die Thätigkeit des Ministeriums gehört demnach vorzugsweise der Außenwelt an und ist nicht auf die engen Räume der Amtsstube beschränkt. Die Herren mögen recht oft ihre Blicke nach Außen richten, dort alle jene Thatsachen beobachten und Erfahrungen sammeln, welche sie sodann zum Besten des Allgemeinen zu verwenden haben werden. Insbesondere mache ich die jüngeren Herren Beamten auf die Nothwendigkeit aufmerksam, sich Kenntnisse zu sammeln, vorzüglich national-öconomische Kenntnisse, denn diese bilden die Grundlage zur Erreichung der wichtigen Zwecke dieses Ministeriums und werden Sie befähigen, auf höheren Posten Verwendung zu finden, so auch Ihrerseits zur Förderung des Wohles des Vaterlandes beizutragen.“

Ich bin durch eine lange Reihe von Dienstjahren gewohnt, daß man mir unbedingtes Vertrauen gewährt, und ich hoffe, daß auch bei Ihnen, meine Herren, dasselbe nicht abhanden kommen werde. Dies ist nothwendig, denn nur durch eifriges Zusammenwirken kann, wi-

ich schon oft Gelegenheit hatte, mich zu überzeugen, in der Stunde der Gefahr Rettung geschafft werden; aber auch zu jedem geordneten Wirken überhaupt ist das einmütige Zusammenwirken erforderlich, welches in dem Wahlsprüche unseres allergnädigsten Kaisers bestimmt Ausdruck gefunden.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die päpstliche Allocution gegen die Freimaurer hat in Paris die heftigsten Entgegnungen hervorgerufen. Die Gegner des Ultramontanismus sprechen sich wo möglich noch stärker gegen dieses neue Actenstück als gegen die Encyclika. Indessen ist es nicht bloß ein Act der Strafe und der Verwarnung, es ist auch eine Demonstration gegen diejenigen Prälaten, welche dem Sage huldigen, „daß die Kirche ihrer Zeit angehören müsse“, besonders aber gegen den Erzbischof von Paris. Dieser läßt keine Gelegenheit vorbegehen, wo er den Ultramontanen zuzurufen kann, daß es Wahnsinn sei, die Völker und die Menschen, welche sich mehr und mehr von den Ueberlieferungen entfernten, mit Fußstapfen zu behandeln. „Der Priester“, rief er noch vor Kurzem in einer seiner Conferenzen, denen viele Geistliche beiwohnten, aus, „muß nicht warten, bis die Menschen mit modernen Ideen zu ihm kommen; er muß zu ihnen gehen und sie aufsuchen; das ist seine Pflicht, das sein Apostolat; das Maulen mit dem Jahrhundert taugt nichts; es gilt, sich ihm zu nähern, um es wieder zum Glauben zurückzuführen.“

Sich dann an die Ordensgeistlichen unter seinen Zuhörern wendend, rief er ihnen zu, er freue sich, sie hier zu sehen, da er sie als nützliche Arbeiter im Weinberge des Herrn betrachte, sie möchten jedoch nicht vergessen, daß sie nicht unumgänglich nöthig seien, da die Kirche Jahrhunderte lang auch ohne sie bestanden habe; die Ordensgeistlichen möchten sich den Pfarrern zur Verfügung stellen; wenn er, der Erzbischof, Ordensgeistlicher wäre, so würde er sich bemühen, mit seinem Pfarrer sich so gut zu stellen, daß dieser ihn jeden Sonntag darum bitte, die Kanzel zu besteigen. So herzlich Hand in Hand gehen Pfarrer und Ordensgeistliche in Frankreich nun aber nicht, und deshalb gefallen solche Aeußerungen des Erzbischofs in Rom durchaus nicht. Die specielle Veranlassung zu der neuen Allocution hat jedoch der Umstand gegeben, daß beim Leichenbegängniß des Marschalls Magnan am Catafalco unter den übrigen hohen Decorationen auch die Abzeichen angebracht waren, welche den Verstorbenen als Großmeister des großen Orients bezeichneten. Der Erzbischof hat sich wegen Duldung dieser Abzeichen in der Kirche beim Papste persönlich entschuldigt; der Papst hatte ihm auch verziehen, aber die Exaltirten bewogen ihn, seine Mißbilligung in der neuesten Allocution auszusprechen.

Man hört jetzt, daß aus der Allocution über die Freimaurer, die speciell auf das Leichenbegängniß Magnan's und auf den Erzbischof von Paris bezügliche Stelle auf den besonderen Wunsch der französischen Regierung weggelassen wurde. Interessant ist die, preussischen Vätern entnommene Nachricht, daß im Kreuzzeitungslager eine Antwort auf die Allocution vorbereitet wird. Geheimrath v. Döfers, einer der Tonangebender der Conservativen, zwanzig Jahre lang Freimaurer, wird mit einer öffentlichen Erklärung hervortreten, worin er sich gegen die Beschuldigung vermahnt, als ob er zwanzig Jahre zu einer „unfittlichen Secte“, einer „verworfenen Gesellschaft“ gehört habe, die „an dem Untergange der Religion und der menschlichen Gesellschaft arbeite“.

Der französische Ministerrath wird sich jetzt nach erfolgter Rückkehr des Kaisers zunächst mit dem Budget und mit den auf die Räumung Roms bezüglichen Fragen beschäftigen. Was Italien betrifft, so sei Frankreich ruhig darüber, daß es die übernommene Verpflichtung, Rom nicht

Fenilleton.

Das Budget in der Natur.

Von J. W. Schüb, Reallehrer.

In einem constitutionellen Lande dürfte es vielleicht nicht uninteressant sein zu hören, daß es auch in der Natur ein Budget gebe, und zwar ein Budget mit so festgesetzten, unwandelbaren Ziffern für Alles und Jedes, wie es kaum ein Staat weder in der alten noch in der neuen Welt aufzuweisen haben dürfte. — „Ein Budget in der Natur? wie paradox!“ dürfte vielleicht mancher Leser verwundert ausrufen und am Ende das Ganze für einen bloßen Spaß halten. Daß aber der in unserer Ueberschrift aufgestellte Satz im vollsten Ernste gemeint und durchaus kein Schwanke sei, wollen wir uns in folgenden Zeilen nachzuweisen bemühen.

Wenn man vom Budget irgend eines Staates reden will, muß man vorerst mit den Geldverhältnissen desselben vertraut sein. Was nun im Staate das Geld ist, dem entsprechen in der Natur die Elementar- oder Grundbestandtheile der Materie, oder die Grundstoffe (Elemente), die aber zugleich auch zum Unterschiede von dem das Product bloß repräsentirenden Gelde den Productenreichtum selbst bilden. Daß diese Vergleichung zwischen Geld und Grundstoffen, wenn auch nicht eine in allen Theilen zutreffende, doch eine nicht zu gewagte und hinkende sei, soll aus folgender Auseinandersetzung deutlicher erhellen.

Was sind denn eigentlich die Grundstoffe oder Elemente? Viele reden und lesen von Grundstoffen, ohne den rechten Begriff damit zu verbinden; denn sie stellen sich selbe etwa als Bausteine verschiedener Gattung vor, als hätte Gott der Herr, als er die Welt erschuf, einige Millionen Tugende solcher Bausteine oder Elemente der Chemiker hergenommen und daraus die ganze sichtbare Welt zusammengesetzt. Diese Vorstellung ist aber grundfalsch; denn erstens erschuf und bildet Gott immer nur ein Ganzes in seiner Einheit und braucht nicht erst zusammenzusetzen, — das Zerstückeln und Wiederzusammensetzen ist des Menschen Antheil — und zweitens kommen von all den 60 Elementen, die ungefähr die Chemiker zählen, (von den jüngst entdeckten ist hier abgesehen) nur die allerwenigsten als solche in der Natur vor und die meisten werden erst vom Menschen aus der Materie der verschiedenen Körper künstlich dargestellt.

Mit den Grundstoffen verhält es sich aber folgendermaßen: Es ist eine wesentliche Eigenschaft der Gesamt-

materie, daß sie unter den verschiedenartigsten Formen und mit den mannigfaltigsten Eigenschaften modificirt auftreten kann. Es ist nämlich den Chemikern gelungen, aus manchen Stoffen, theils durch bloße Erhitzung neue Stoffe darzustellen, die von einer ganz andern Natur und mit ganz andern Eigenschaften begabt sind als die, aus denen sie hervorging. Der Chemiker sagt dann, er hat den Stoff chemisch getheilt, und es braucht kaum erwähnt zu werden, daß sich eine derartige chemische Theilung wesentlich von der mechanischen, die mit Werkzeugen vorgenommen wird, unterscheidet, und wobei jeder Theil wohl kleiner als das Ganze ist, jedoch seiner Natur und seinen Eigenschaften nach sich in nichts von diesem unterscheidet. So wird z. B. aus dem Kochsalz durch Vermengung desselben mit dem Mineral Braunstein und mit Schwefelsäure eine in der Chemie unter dem Namen Chlor bekannte Lustart, die auf unsere Athmungsorgane erstickend wirkt, sowie aus dem rothen Zinnober durch bloße Erhitzung das flüssige, weiße Quecksilber dargestellt. Solche Theile nun, wie Kochsalz und Zinnober, die man noch chemisch theilen kann, sind zusammengesetzte Stoffe, solche hingegen, wie Chlor, Quecksilber u. s. w., die man chemisch nicht mehr theilen kann, sind einfache Stoffe oder Grundstoffe, auch Elemente genannt. (Auf die Darstellungsweise der hier erwähnten Grundstoffe näher einzugehen, müssen wir verzichten, da dies Blatt kein Fachblatt.)

Nachdem nun, wie wir glauben, der Begriff Grundstoff deutlich festgestellt ist, wollen wir zu dem uns hier gestellten Vorwurfe, nämlich zum Budget in der Natur zurückkehren.

Die meisten Körper in der Natur sind zusammengesetzt, aber sie bestehen aus den Grundstoffen; also sind die Grundstoffe in den mineralischen, pflanzlichen und thierischen Körpern enthalten. Nachdem man nun die Grundstoffe der zusammengesetzten Körper dem „Wie“ nach bestimmte, bestimmte man sie auch dem „Wie viel“ nach, und da hat man die höchst merkwürdige Entdeckung gemacht, daß die Elemente in den zusammengesetzten Körpern in ewig sich gleichbleibenden Verhältnissen verbunden sind, und in neuen Zusammensetzungen (die der Mensch veranlassen kann) sich auch nach denselben Verhältnissen verbinden. Die Chemiker haben diese Verhältnisse berechnet und durch Zahlen ausgedrückt und nennen diese Zahlen Aequivalente oder Geltungszahlen der Grundstoffe, weil sie anzeigen, wie viel Geltung ein Grundstoff in Bezug auf einen anderen in den zusammengesetzten Körpern hat; — das Wort Geld ist bekanntlich auch vom Zeitworte „gelten“ entstanden — wie viel es

nämlich statt irgend eines Natur- oder Kunstproductes gilt; also noch ein Vergleichungspunct zwischen dem Gelde im Staate und den Grundstoffen in der Natur. Ein Beispiel soll abermals das Gesagte veranschaulichen. Bleiben wir beim bekannten Kochsalz. Dieses besteht aus den Elementen Chlor und Natrium. Es wurde aber mittelst der chemischen Theilung und der Wage ermittelt, daß in hundert gleichen Gewichtstheilen (Centner, Fünfe oder Loth) Kochsalz stets 39,9 gleiche Gewichtstheile Natrium und 60,1 ebenfalls gleiche Gewichtstheile Chlor enthalten sind. Die Schwefelsäure, ebenfalls ein zusammengesetzter Körper, besteht aus 2 Elementen; aus Schwefel und Sauerstoff, und zwar in 100 Gewichtstheilen aus 40 Th. Schwefel und 60 Th. Sauerstoff. So hat man die Aequivalentzahlen für jedes Element berechnet und der Chemiker kann im Vorhinein angeben, wie viel von jedem Grundstoffe in einem zusammengesetzten Körper enthalten und wie viel von jedem Elemente zu einem zusammensetzenden zu nehmen sei.*)

Mit diesem Gesetze der Aequivalente war jedem zusammengesetzten Körper genau angewiesen, wie viel er von irgend einem Grundstoffe zur Zusammenfügung seines Körpers aufnehmen dürfe; denn mehr darf er in keinem Falle, weniger wohl auch nicht, und nie werden sich z. B. 40 Theile Schwefel mit 61 Theilen Sauerstoff zu Schwefelsäure verbinden. Sobald nämlich Gott, der Weltenschöpfer, einmal das Gesetz der Aequivalente dachte, ist alles, was diesem Gesetze widerstreben will, naturwidrig; — denn Gottes Gedanken sind eben so viele Thaten, gegen die zu handeln Verderben in sich schließt — die Natur befolgt aber genau die Gesetze Gottes, nur der Mensch versucht es oft zu seinem Nachtheil dieselben zu übertreten. Da nun durch dies Gesetz der Aequivalente der Verbrauch an Grundstoffen in den mineralischen, pflanzlichen und thierischen Körpern so wie auch in der Luft und im Wasser genau und unverbrüchlich vorher bestimmt ist; da ferner die Gesamtheit der Mineralien, (welche den eigentlichen Kern der Erde bilden,) Pflanzen und Thiere in Verbindung mit Luft und Wasser den Haushalt der Natur — wenigstens auf unserm Weltkörper, und von diesem zunächst reden wir — bilden, so können wir mit Recht das Gesetz der Aequivalente das Budget in der Natur nennen, und somit wäre die Existenz dieses Budgets unzweideutig nachgewiesen.

(Schluß folgt.)

*) Die hier angeführten Zahlen sind aber keinesfalls die Aequivalentzahlen selbst, sondern aus denselben auf 100 Theile, d. h. in Prozentzahlen berechnet.

überzeugen, in der Stunde...
ber auch zu jedem beliebigen...
Zusammenwirken erforder...
allergrößten Kaisers be...

berichtet.

Die Allocution gegen...
igsten Entgegnungen her...
amontanismus sprechen...
neue Actenstück aus...
ieses nicht bloss ein Act...
es ist auch eine Demon...
welche dem Sage huldigen...
"müsse", besonders aber...
lester läßt keine Gelegen...
heiten zurechen kann, daß...
die Menschen, welche sich...
erungen entfernten, mit...
"reifer", rief er noch vor...
denen viele Geistliche...
bis die Menschen mit...
er muß zu ihnen gehen...
licht, das sein Aposto...
ndert taugt nichts; es...
der zum Glauben zurück...
geistlichen unter seinen...
er, er freue sich, sie hier...
weiter im Weinberge des...
nicht vergessen, daß sie...
die Kirche Jahrhunderte...
; die Ordensgeistlichen...
igung stellen; wenn er...
re, so würde er sich bei...
zu stellen, daß die...
die Kanzel zu besteigen...
farrer und Ordensgeis...
deshalb gefallen solde...
durchaus nicht. Die...
Allocution hat jedoch...
benegängnis des Wap...
en übrigen hohen Defo...
cht waren, welche den...
ng dieser Abzeichen in...
entschuldigt; der Papst...
galtierten bewegen ihn...
Allocution auszusprechen...
Allocution über die...
benegängnis Magnan's...
zugliche Stelle auf den...
Regierung weggefallen...
Blättern entnommene...
e Ant wort auf...
mrath v. Olfers, einer...
anzig Jahre lang Frei...
Erklärung hervor treten...
g vermahnt, als ob er...
secte", einer "verwor...
an dem Untergange der...
sicht arbeitete".

Neuestes.

Breslau, 10. October. Die „Breslauer Ztg.“ mel...
det: Die Warschauer Justizcommission habe von dem Poli...
zeimeister Treppich die Mittheilung erhalten, daß der Kriegs...
zustand des Königreiches zu Neujahr aufgehoben werde; die...
Commission solle die gesetzlichen Strafen für jene Vergehen...
feststellen, deren Aburtheilung der Polizei zufällt.

Kopenhagen, 9. October. Der Grundgesetzworschlag...
wurde vom Volksthing des Reichsraths noch mehr veränd...
ert und an den Landsting des Reichsraths zurückgewie...
sen. Der Consequenzpräsident erklärte, die Regierung könne den...
Veränderungen nicht beitreten.

Wir werden um die Veröffentlichung nachstehender Zei...
len ersucht:

„Entgegen der im „Fest Napló“ enthaltenen Mit...
theilung, daß „die Mehrzahl der hiesigen Wähler den...
durch seine Arbeiten auf staatsrechtlichem Gebiete vortheil...
haft bekannten Advokaten Herrn Carl Csomegi zur Candidatur...
für die Deputirtenwahl“ aufforderte, müssen wir constatiren,

anzugreifen, einhalten werde. Aber man besorgt, daß die...
römischen Ultras an der neapolitanischen Grenze Conflict...
herbeiführen, welche die italienische Regierung zur Inter...
vention zwingen. Außerdem weiß man jetzt in Paris, daß die...
römische Regierung nicht in der Lage ist, eine zur Wahrung...
hrer Sicherheit genügende bewaffnete Macht zu organisiren.

Herr v. Vele verweilt gegenwärtig in Paris, begibt sich...
jedoch nächstens nach London, um auch dem dort residirenden...
Hause Rothschild einen Besuch abzustatten.

Italien. Die „R. Z.“ schreibt: „Italien entwarf...
im vollen Ernste; im Laufe dieses Monats gehen 50,000...
Mann auf Urlaub nach Hause; sie gehören der Altersklasse...
von 1840, sowie andern nach und nach in Folge der Ein...
verleihungen von 1859 und 1860 einberufenen Leuten an.“

— Das Mailänder Blatt „Sole“ veröffentlicht das folgende...
Schreiben Garibaldi's an einen seiner Freunde: „Ich mische...
mich nicht und will mich nicht in die Wahlen mischen. Das...
italienische Volk ist nicht mehr minderjährig. Es ist seine...
Sache, zu wählen! Desio schlummer für dieselbe und auf...
unserer Seite das Bedauern, wenn es eine schlechte Wahl...
trifft. G. Garibaldi.“

Romänien. Die französische Regierung hat dem...
Fürsten Couza eine Note zugehen lassen, welche die...
Einführung des Tabakmonopols als für die Regierung des...
Fürsten gefährlich und unzweckmäßig darstellt. Beides hat...
sich bereits bewährt, denn an der allgemeinen Unzufrieden...
heit und den aus derselben hervorgegangenen Ausbrüchen...
von Revolten trägt das Monopol keine geringe Schuld. Daß...
daselbe dem Staate kein Geld einträgt, sondern im Gegen...
theil große Unkosten verursacht, habe ich Ihnen bereits in...
einem früheren Bericht auseinandergesetzt. Seitdem hat man...
sehr große Quantitäten von Tabak, welche in den feuchten...
Magazinen der Regierung vollständig verderben waren, fort...
werfen müssen. Im Publikum zirkulirt das Gerücht, daß...
man diesen Tabak absichtlich habe verderben lassen, um die...
schlechten Qualitäten, welche bei der Ablieferung als beste...
Qualität angenommen wurden, aus der Welt zu schaffen...
Der dem Fiscus dadurch entstehende Schaden ist ungeheuer...
— Wahrscheinlich wird der Fürst die französischen Rath...
schläge befolgen und das Tabakmonopol wieder aufheben.

Die Cholera ist in Bukarest nur mit einigen weni...
gen Fällen aufgetreten und gegenwärtig ebenso wie in den...
übrigen Städten der Walachei und Moldau als erloschen zu...
betrachten.

In Galatz und Braila stockt der Handel noch im...
mer und der Export von Cerealien ist im höchsten Grade...
unbedeutend.

Serbien. Fürst Michael hat sämtliche aus dem...
Hochverrathesproceß Majstorovics' und Consorten in Karano...
wad inhaftirte politische Verbrecher amnestirt. Darunter be...
findet sich auch der Präsident des obersten Gerichtshofes...
Philippovics, und jene Räte, welche, den ausdrücklichen Be...
fehlen des Fürsten und des Justizministers Raito Veschni...
an entgegen, die Angeklagten im Sinne der bestehenden Ge...
setze aus Mangel an Beweisen lossprach und dafür selbst...
der Mitschuld am Hochverrath angeklagt und verurtheilt...
wurden. Majstorovics und Consorten sollten nämlich eine...
Verchwörung zum Sturze des Fürsten Michael und zur...
Wiedereinführung des Fürsten Alexander Karageorgewitsch...
angezettelt haben. Die neueste Amnestieact ist jedenfalls...
französischen Rathschlägen zuzuschreiben, die in gleicher Weise...
wie Couza auch dem Fürsten Michael von Paris aus zuzugingen.

Arbeits- und Caffeehaus

zu Soborsin, womit auch eine Fleischbank
mit Schlagbrücke verbunden ist, wird vom 1.
November a. c. ab, ein
Verrechnungswirth
gesucht. — Näheres bei dem dortigen Regalienpächter
Leopold Blau.

Arlejtési-hirdetés.
Arad megye hatósága részéről ezen...
közhírű tétetik, hogy a megyei...
központi hivatalos helyiségek, őrtanyák...
és a megyei kórház részére szükséges...
70 öl kemény tizfiza szálltása iránt...
az arlejtési folyó és h. 16. reggeli 10...
órákor a megyei első alispáni irodában...
eltartani fog.

Melyre a vállalkozni szándékozók 200...
ft bánompénzzel ellátva meghívtnak.
Zárt ajánlatok is elfogadtnak, az ar...
lejtési megkezdéséig, melyekben az öle...
ára határozottan kitéve, és melyhez a...
fentebbi bánompénz mellékelve legyen.
A feltételek addig is a megyei szám...
vevőségi irodában megtekinthetők, melyek...
alapján utóigéret el nem fogadtatik.
Aradon October 9. 1865.
h. Alispán
Spech Imre,

das ein zum mindesten ebenso großer, der Intelligenz...
und dem Bürgerstande angehörender Theil unserer hiesigen...
Wähler — die Principien unseres großen Deal verfolgend —
Herrn Gabriel v. Szabian, Mitglied der un...
gelschten Academie, zu ihren Candidaten aufstellt.“

Tagesneuigkeiten.

Arad. Sonntag den 8. d. M. wurde ein bei dem...
hiesigen Votocollectanten Herrn J. V. Duschak seit länger...
er Zeit bedienstet gewesener Mann, der das volle Ver...
trauen seines Herrn genoß, mit einem Betrage von 458 fl...
in die k. k. Sammlungscasse gefendet, ist jedoch sammt dem...
Gelde verschwunden. Die Gattin desselben wurde zwar be...
reits gefänglich eingezogen, von ihm selbst ist jedoch trotz der...
sofort eingeleiteten energischen Nachforschungen bis jetzt keine...
Spur zu entdecken.

— Gestern Vormittags brach in dem Daraguj'schen...
Hause am Marosufer Feuer aus, das auch trotz der schleu...
nigst angewandten Hilfe gänzlich abbrannte. Dasselbe war...
affecurirt.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller...
höchster Entschlieung vom 4. October d. J. allergnädigst...
zu gestatten geruht, daß der Erbobergespan des Turóczer...
Comitates Simon Freiherr von Révah die Leitung des...
gedachten Comitates wieder übernehmen dürfe.

— Das Gerücht, daß die Herren Majláth und Sennyey...
ihre Stellen vertauschen werden, taucht von neuem auf, und...
wird in gutunterrichteten Kreisen als eine ausgemachte Sache...
betrachtet, daß noch vor Zusammentritt des ungarischen...
Landtags Herr v. Majláth von seinem Posten als Postkanz...
ler zurück, und den des Tavernicus antreten, Herr v. Sen...
nyey aber das Amt des Postkanzlers übernehmen werde.

— Man schreibt aus Pest, daß der ungarische...
Religionsfond, im Werthe von beiläufig 32 Millionen, an...
die ungarischen Behörden zur autonomen Verwaltung des...
selben zurückerrstattet werden sollte.

— (Ein Dementi des „Napló“) Wiener...
Blätter wollten von „Versuchen“ gehört haben, welche un...
garischerseits unternommen wurden, um zwischen Parteifüh...
rern dies- und jenseits der Leitha über die muthmaßlichen...
Beschlüsse des ungarischen Landtages eine Vereinbarung zu...
erzielen. „P. Napló“ erklärt nun, von solchen Versuchen...
durchaus keine Wissenschaft zu haben.

— In Déva (Siebenbürgen) hat — wie dem „Napló“...
berichtet wird — am 2. October die erste Sitzung des re...
constituirten Comitatenausschusses unter dem Vorsitze des...
Obergespanns, Baron Franz Ropcsa, stattgefunden.

— Die „Debatte“ sagt über die Conferenz, welche der...
greise Erzbischof mit den leitenden Staatsmännern hatte, und...
über die romanische Frage, worüber wir in der letzten...
Nr. berichteten, ihrerseits folgendes: „Was wir constatirt...
haben möchten, ist, daß der Herr Erzbischof Sultani hier...
allerdings von einer gewichtigen Seite, deren Unparteilich...
keit, Gerechtigkeit und versöhnungsvolle Gesinnung notorisch...
sehr, sehr ernste und sehr strenge Worte zu hören bekam...
Der — in der gelindesten Bezeichnung — inopportune „Of...
fene Brief“ des Erzbischofs hat es offen dargelegt, daß Se...
Exzellenz der Leitung von Händen folgt, die keine romanis...
chen sind, und daß er sich für Zwecke ausbeuten läßt, die...
mit den Interessen der romanischen Nation Siebenbürgens...
nichts gemein haben. Der Metropolit Schaguna hat es ab...
gelehnt, auf die Agitationen des Erzbischofs einzugehen. Die...
Erklärung hierfür ist sehr einfach. Der Metropolit hat wäh...
rend seiner jüngsten Anwesenheit in Wien, wie wir mit al...
ler Bestimmtheit behaupten können, die volle Ueberzeugung...
gewonnen, daß es weder in der Absicht Sr. Majestät, noch...
in der Richtung, welche der Monarch seiner Regierung vor...
gezeichnet, gelegen ist, die Rechte, welche die romanische Na...
tion Siebenbürgens in neuerer Zeit erworben hat, auch nur...
im geringsten anzutasten. Nachst der Gnade des Monarchen...
Erfolge den eminenten Fähigkeiten, der außerordentlichen...
diplomatischen Gewandtheit und dem politischen Scharfblick...
Schaguna's zu danken. Wir zweifeln nicht, daß sie auch...
jetzt, wo er den Moment der Versöhnung mit den maghar...
ischen Nationen Siebenbürgens gekommen erachtet, gerne...
seiner Anschauung sich anschließen werden. Und weil diese...
versöhnliche Gesinnung von der überwiegend großen Mehr...
heit der unabhängigen romanischen Intelligenz getheilt wird...
glauben wir auch dem weiteren Verlauf der Dinge in Sie...
benbürgen mit aller Beruhigung entgegen sehen zu können...
Es wird uns in der Erwartung, daß der Geist der Vers...
öhnung in Siebenbürgen den Sieg davontragen werde, selbst

der Umstand nicht irremachen, daß hie und da ein Drachen...
zahn aufgeht, den der Bureaucratismus gesäet hat.“

— Der Depeschenverkehr in Oesterreich beläuft sich...
derzeit monatlich auf circa 140,000 Telegramme. Die Zahl...
der Telegraphenämter ist derzeit 340. Die Drahtlänge um...
faßt 4155 Meilen.

— (Das Kind von Frankreich und Girardin's...
Tochter) Der Pariser Correspondent der „R. Ztg.“ erzählt: Herr...
von Girardin, der bekannte Journalist und Schriftsteller, hatte sich...
nach dem Tode seiner berühmten Frau, der Dichterin Delphine Gay...
wieder vermählt und zwar mit der Tochter eines deutschen Prinzen aus...
morganatischer Ehe (Girardin selbst ist ein Sohn des Grafen Alexan...
der Girardin, welcher Oberbürgermeister von Frankfurt unter König...
Carl X. war.) Eine einzige Tochter, sechs Jahre alt, dieser Ehe ent...
entsprossen, Maria Clotilde, nach ihrer Patin, der Prinzessin Napoleon...
so genannt, war die Freude des Vaters, der bereits ein Sechziger...
ist. Dieses schöne und vielversprechende Kind wurde in Biarritz von...
einer gefährlichen und ansteckenden Fieberkrankheit befallen; es wollte in...
Folge dieser Krankheit weder Speise noch Trank nehmen und doch be...
ruhte die letzte Hoffnung der Rettung darauf, daß das Kind trank...
Da schrieb der kaiserliche Prinz einen rührenden Brief an seine kleine...
Spielgefährtin, in welchem er sie bat, sie möchte trinken, und als...
auch dies nicht half, kam die Kaiserin Eugenie heran, ließ an dem...
Bettschen des Kindes und ihrem guten Glauben gelang es mirthlich...
daß das Kind trank. Aber es war zu spät, Marie Clotilde starb kurz...
darauf. Der Kaiser hat an Girardin einen Trostbrief geschrieben.

— (Der König und der Sänger.) Man liest im „Journ...
al de Commerce“ von Lissabon vom 1. October: In den letzten...
Tagen hatte der berühmte Tenor Mengini die Ehre, auf Einladung des...
Königs Don Luiz nach dem Palast von Ajuda eingeladen zu werden...
um mit dem König gemeinschaftlich ein Musikstück zur Aufführung...
zu bringen. Der spanische Infant Don Sebastian sang gleichfalls ein...
Stück mit dem berühmten Sänger. Der König sang mit Herrn Men...
gini das Duo aus „Moses“, und Infant Don Sebastian das Duo...
aus dem „Bravo“. Der König besaß eine vortreffliche Baritonstimme...
Der Infant Don Sebastian hat eine hohe Tenorstimme, er gibt bis...
zum Cis hinauf. Der König sang dann noch eine Arie aus dem...
„Trovatore“ Endlich sangen der König und der Infant ein sehr...
schwieriges Duett aus „Othello“.

— (Mittelalterliche Beamtenwirtschaft.) Aus...
einer russischen Stadt an der preussischen Grenze macht ein Corre...
spondent der „Königsb. Ztg.“ folgende Erzählung: Zum Land...
rath kommt eine Gruppe Mönchen mit der unterthänigsten Bitte...
um Ertheilung von Hausrechten. Der Landrath gewährt die Bitte...
aber wie? Die Leute müssen entweder nach einem Rosal vor dem...
gnädigen Heren tanzen und die Probe — als unerlässliche Bedin...
gung — glücklich bestehen, oder er hebt seinen Hund auf dieselben...
und ertheilt nur Demjenigen einen Schein, von dessen Haupt die...
Bestie geschickt die Mähe heruntergerissen hat. Wir sind überzeugt...
daß die kaiserliche Regierung zu Petersburg keine Abnung von dieser...
bart an der preussischen Grenze verübt hat — sonst...
würde sie durch solche mittelalterliche Beamtenwirtschaft die armen...
Leute drüben gewiß nicht noch mehr zur Verzweiflung bringen lassen...
fügt die „R. Z.“ bei.

Requisitionen. In Maggara d am 14. October...
l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Josef Blas...
kovics die von Alexander Hudeg gerichtlich in Beschlag ge...
nommene Hälfte der Weinschätzung; an Ort und Stelle. — In...
Pécska am 23. October und nöthigenfalls am 29. Nov...
ember l. J., stets Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des...
M. Pécskaer Waisenamtes das von Georg Nebello und...
dessen Gattin gerichtlich in Beschlag genommene Haus sammt...
Grund; bei dem dortigen Gemeindehause. — In Cs. Si...
mánd am 30. October und nöthigenfalls am 30. Novem...
ber l. J., stets Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des Stefan...
Stirpán und Anna Kresztina das von Caspar Boján ger...
ichtlich in Beschlag genommene Haus sammt Grund und...
Hansfeld; bei dem dortigen Gemeindehause. — In Dro...
háza am 27. October und nöthigenfalls am 7. Decem...
ber l. J., stets Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des Andreas...
Zavortisk das von Julie Zalay gerichtlich in Beschlag ge...
nommene Haus sammt Grund; bei dem dortigen Ge...
meindehause.

Diner k. k. Lotto-Ziehung vom 11. October.

3 62 78 27 38

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 11. October 1865.

50% Metalliques	66.25
50% National-Anlehen	70.15
1860. Staatsanleihe	85.25
Banclactien	774 —
Creditactien	169.80
Wechsel-Cours.	
London	108.90
Silber	109.00
Dukaten	5.21

Schlichtung.
Bei betheiligten Gegenstand und in der genannten Zeit werden noch...
nachstehend verzeichnet ausgeworfene Sphero- und Fortschritte, n. 3:...

Kundmachung.
Am 13. October 1865 wird beim...
Arader k. k. Waldamte in den Vormittags...
stunden die mündliche Requisition wegen...
vom 1. November l. J. zu beginnender...
Wiederverpachtung des dem Stiftungs...
fonde zugefallenen Lukas Daniel'schen...
Gutsanteiles zu Daud und Drauz, mit...
Ausnahme des Compoffessoral-Schantz...
gales, stattfinden.

Pachtlustige wollen sich daher am ob...
besagten Tage, versehen mit dem 10pSt...
Neugelde und der Nachweisung über ihre...
Bermögens-Verhältnisse, einfinden.

Schriftliche Angebote müssen bis 12. d...
Abends, bei dem gedachten Waldamte...
gesetzlich instruit einlaufen.

Arad am 5. October 1865.
Von der k. k. Finanz...
Bezirks-Direction.

Requisition.
Bei betheiligten Gegenstand und in der genannten Zeit werden noch...
nachstehend verzeichnet ausgeworfene Sphero- und Fortschritte, n. 3:...

Kundmachung.
Am 13. October 1865 wird beim...
Arader k. k. Waldamte in den Vormittags...
stunden die mündliche Requisition wegen...
vom 1. November l. J. zu beginnender...
Wiederverpachtung des dem Stiftungs...
fonde zugefallenen Lukas Daniel'schen...
Gutsanteiles zu Daud und Drauz, mit...
Ausnahme des Compoffessoral-Schantz...
gales, stattfinden.

Pachtlustige wollen sich daher am ob...
besagten Tage, versehen mit dem 10pSt...
Neugelde und der Nachweisung über ihre...
Bermögens-Verhältnisse, einfinden.

Schriftliche Angebote müssen bis 12. d...
Abends, bei dem gedachten Waldamte...
gesetzlich instruit einlaufen.

Arad am 5. October 1865.
Von der k. k. Finanz...
Bezirks-Direction.

feinesfalls die Requiva...
auf 100 Theile, d. h. in

ation.

am 15. Oktober.
auch 2- und 3-jährige
estüte licitando verkauft
(721-3,3)

Versteigerung.

termit zur allgemeinen Kenntnis
Verbraucher des Weines und Me-
ten b. Verordnung des k. k. Fi-
für die feuerpflichtigen Orte
erz der öffentlichen Versteigerung

folgendes bekannt gegeben:
bei der k. k. Finanz-Bezirks-
an diesem Tage nicht beendigt
Versteigerung bekannt zu machen.

den Geizigen und der Landesver-
hievon Diejenigen angenommen,
wurden, oder welche in eine fei-
gang rechtlicher Beweise aufge-

ächter werden zu der Licitation
gleichhandel oder einer schweren
kraft oder aus Mangel der Be-
die letzteren durch sechs, an den
in, der Entscheidung derselben sei-

den dem zehnten Theile des A.
Staatspapiere, welche nach den
u. oder mittelst Realhypothek als
Zerleiherung zu übergeben. Nach
Beitrag zurückbehalten, den übrigen

stücken angenommen. Derselbe An-
den Bogen unterliegen) müssen
trag sowohl in Ziffern als auch
in Worten vorzukommen, die mit
den übrigen Sachbedingungen

fälliger Abweichungen von den
Zerleiherungsvon (hier ist das
zu bescheiden) — auf die Zer-
lung von . . . A. . . Refe-
mit der Erklärung an, daß
dem unbedingt unterstehe, gena-
dem beiliegenden 10-percentage-
ten.

und Wohnort des Offerenten.
den Vorsteher der k. k. Finanz-
gelt zu überreichen, und werden,
faamt gemacht, worauf dann die

die Offerenten zugegen sein können,
andige Angebote mehr angenommen.
die Offerente nicht mehr zugelassen.
gleichen Betrag, so wird dem
Anboten entsprechend die Lösung,
rations-Commission vorgenommen

ern licitirt, muß sich mit einer
Commission ausweisen und ihr

zur ungetheilten Hand, d. h. Alle
mungen Contracts-Verbindlichkeiten-
bereren Genehmigung, und es ist
für die k. k. Finanz-Verwaltung

die k. k. Finanzbehörde in
wähstens binnen acht Tagen nach
igerung den vierten Theil des für
der in öffentlichen Obligationen
ten börsenmäßigen Coursverthe,
330, die ebenfalls nach dem Cours-
werden, oder in einer von der k. k.
Hypothek zu erlegen.

leichen monatlichen Raten am
in- oder Feiertag ist, am voraus-

Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad,
a, Vorort-Bend und Arad in den
geben werden, und solche werden

18	3 r die Zeitperiode
21	vom 1. Jänner bis 31. December 1866.
50	vom 1. Jänner bis 31. December 1865.
98 25	vom 1. November 1865 bis 31. December 1866.
12	vom 1. Jänner bis 31. December 1866.
45	vom 1. Jänner bis 31. December 1866.

Finanz-Bezirks-Direktion.

(725-1)

9. Oktober.		10. Oktober.	
Geld.	Waare	Geld.	Waare
26.00	27.—	25.00	27.—
22.20	23.00	22.—	23.00
22.00	23.06	22.00	23.00
22.00	23.50	22.00	22.50
22.50	23.50	22.50	23.50
16.00	17.00	16.00	17.00
16.00	17.00	16.—	17.00
12.00	12.50	12.00	12.50
109.35	109.45	109.25	109.35
43.65	43.75	43.50	43.60
14.90	14.95	14.90	14.95
5.23 ^{1/2}	5.24	5.23	5.24
5.23	5.24	5.22 ^{1/2}	5.23 ^{1/2}
8.82 ^{1/2}	8.84 ^{1/2}	8.73	8.74
15.10	15.20	15.10	15.23
9.02	9.03	8.79	8.97
9.14	9.18	9.15	9.14
16.93	16.97	16.93	16.90
1.62 ^{1/2}	1.62 ^{3/4}	1.62 ^{1/2}	1.62 ^{3/4}
109.00	109.25	108.75	109.07

Extra-Blatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 124.

Die Comitats-Congregation.

Die auf heute Donnerstag den 12. im Sitzungssaale des Comitats-Hauses anberaumte Congregation zum Zwecke der Wahlbesprechung, an der nicht nur der größte Theil des Repräsentantenkörpers, sondern auch ein besonders zahlreiches Publikum mit der gespanntesten Aufmerksamkeit theilnahm, wurde Vormittags 9 Uhr mit einer Ansprache Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns Georg v. Pöpa eröffnet, deren wesentlichste Momente wir hiemit in Kurzem mittheilen:

Sr. Hochgeborenen begrüßte zuerst den versammelten Repräsentantenkörper, der in so zahlreicher Weise erschienen sei und gab hierauf als Gegenstand und Zweck der Berathung an, sich über die zu treffenden nöthigen Verfügungen bezüglich der Deputirtenwahl zu dem von Sr. apostolischen Majestät auf den 10. December nach Pest einberufenen Reichstage zu besprechen, und forderte somit den Repräsentantenkörper auf die Berathung mit der so nöthigen Umsicht, mit gegenseitiger Liebe und Rücksicht ohne alle Erbitterung und Geizigkeit vorzunehmen, sowie die verschiedenartigen Ansichten mit gegenseitiger Berücksichtigung zu beachten. Er seinerseits habe mit mehreren Mitgliedern des Repräsentantenkörpers Besprechungen gepflogen, und so wie er auch die allgemeine Stimmung kenne, so glaube er sich auch zu der Annahme berechtigt, daß der Repräsentantenkörper nur dem allgemeinen Wunsche entspreche, wenn für die heutige Congregation als legale testimonium, Notär und Fiscal, solche Individuen verwendet werden, die auch Mitglieder des Repräsentantenkörpers seien, und so bezeichne er auch im Einvernehmen mit demselben die Herren Peter v. Drmos als Sufstichter, Eduard v. Rózsá als Geschwornen, Alexander v. Nagy als Ober-Notär und den Advocaten Herrn Emerich v. Márah als Fiscal, welche Stellen von den Betreffenden auch angenommen wurden.

Der Herr Obergespan stellt den Antrag, daß das königliche Einberufungsschreiben vor allem zur Vorlesung komme und fordert den Repräsentantenkörper auf, dasselbe stehend und mit der gebührenden Ehrfurcht anzuhören. Hierauf erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen und das königliche Rescript wird vom Obernotär vorgelesen, was von vielfachen Klängen begleitet wurde, worauf das Statthalterei-Intimat bezüglich der Wahlverordnung zur Verlesung kam.

Als erster Redner ergreift hierauf Baron Simonyi das Wort.

Geehrte Commission! Die uns nun auch durch Sr. Hochgeborenen den Herrn Obergespan unterbreitete Verordnung der h. Regierung, welche verlangt, daß diese Commission sich bloß auf die Feststellung des Modus, laut welchem die Deputirtenwahlen vorgenommen werden sollen, zu beschränken habe, ist uns bereits allgemein bekannt. — Die Commission des Arader Comitats, welche den je früheren Zusammentritt des Reichstages möglich zu machen wünscht, widersetzt sich, gegen Erhebung eines Protestes aus Rücksicht der Aufrechterhaltung der strengen Gesetzmäßigkeit, dieser Verfügung der h. Regierung nicht.

Sr. k. k. Apostolische Majestät, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Vorgehen der Regierung während der jüngstverfloffenen vier Jahre, welchem zufolge Ungarn seiner altererbten Verfassung beraubt und dem Gesamtreiche einverleibt werden sollte, ohne Gefährdung der Großmachtsstellung der Monarchie, und ohne den Bestand des Reiches und die materielle Wohlfahrt Ungarns auf das Spiel zu setzen, ferner nicht mehr aufrechtzuhalten sei, machte demselben, von weiser Einsicht geleitet, ein Ende, solchen Männern die Regierung des Landes anvertrauend, deren Vergangenheit uns Bürgschaft ist, daß sie nicht wollen, daß Ungarn verfassungswidrig regiert werde, und deren Intelligenz uns die Garantie bietet, daß sie wissen, wienach dies in unserem Vaterland auf die Dauer auch nicht möglich ist. Sie wissen auch sehr wohl, daß diese Restringirung der Comitatsberatungen eine Umgehung der Gesetzmäßigkeit, ein beispielloses Vorgehen in der Geschichte Ungarns ist; doch auch wir wissen es, daß es keine menschliche Macht gibt, welche aus dieser unbegrenzten Gesetzwidrigkeit die Gesetzmäßigkeit sofort herzustellen im Stande wäre; daher werden sie als constitutionelle Patrioten den Protest des Comitats gutheißen; wir hingegen werden alle Schwierigkeiten hinwegräumen, welche diese Regierung in ihrem Bestreben zur je früheren Herstellung der Gesetzmäßigkeit hindern könnten.

Geehrte Commission! Tiefe Bewegung durchdringt meine Brust, indem ich die Ehre des Arader Comitats in diesem Saale, der unser Eigenthum ist, versammelt sehe. Ruhig, vertrauensvoll blicke ich in die Zukunft, mit der Ueberzeugung, daß wir ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität, in brüderlicher Eintracht unser Vaterland und den Thron verteidigen werden; denn es steht in dem Buch des Schicksals mit ehernen Zügen verzeichnet, daß wir, die

wir dieses schöne Comitats gemeinschaftlich bewohnen, uns gleichmäßig in den Segen des Allmächtigen und auch gleichmäßig in die von einem grausamen Geschick uns aufzubringenden Leiden theilen sollen.

Schließlich empfiehlt Redner der Commission den durch den 1861. Obernotär und Mitglied der Commission, Herrn Nagy Sándor, verfaßten Protest verlesen und annehmen, sowie in das Sitzungsprotokoll aufnehmen zu wollen. Der Protest wird hierauf verlesen, der folgenderweise lautet:

Die im Jahre 1861 im Sinne des XVI. G.-A., §. 2 1848 gewählte ständige Commission des Arader Comitats hält es nach zeitweiliger Sessirung jener Maßregeln, welche sie an der Ausübung des auf Grund der Gesetze genossenen Versammlungsrechtes hinderten, im ersten Momente, wo sie sich frei zu äußern vermochte, für ihre Pflicht, die feierliche Erklärung jener festen Ueberzeugung auszusprechen: daß sie die sanctionirten Gesetze unseres Vaterlandes, bis zu deren Abänderung auf legislatorischem Wege, für unverletzlich und unverjährbar betrachte und auch gegenwärtig entschieden den 1848er Gesetzen, welche demselben als Basis seines Bestandes dienen, anhänglich bleibt.

Durch die ausschließlich zur Beendigung der Vorarbeiten für den Reichstag geschickene Einberufung der Comitats-Commissionen, wurde der XVI. G.-A. 1848, in Betreff der Organisation und des Wirkungskreises des Comitats-Ausschusses umgangen; indem somit diese Commission jedwede Verantwortlichkeit für die aus der Theilnahme an einer derartigen Umgehung des Gesetzes entstehenden Consequenzen von sich weist, erhebt sie gleichzeitig feierlichen Protest gegen diese außergesetzliche Verfügung.

Bei all dem aber, und indem sie die Wirrnisse, welche im ganzen Lande durch die bitteren Angriffe auf das Rechtsgesühl von Seite des früheren Systems, bloß durch die Rechtswirksamkeit des gesetzlichen Reichstages für beilegbar hält; damit sie die Erreichung dieses erhabenen Zieles, durch Entfernung von dem Gemeinwesen, oder durch passives Verhalten, nicht im entferntesten hindere, und damit sie von den Nachkommen nicht beschuldigt werden könne, daß sie den Versuch, das Gebiet des Rechtes zu verletzen, unterlassen habe, übernimmt diese Commission, trotz ihrer verstreuten Organisation und ihres beengten Wirkungskreises, in Anbetracht der mit Recht erwarteten Lösung der Gesamtinteressen des Landes, auch diesen ihr angewiesenen Wirkungskreis und hält es für ihre moralische Pflicht, zur Einleitung der Verfügungen für die Deputirtenwahl für

ber.
hrige
läuft
-3,3)
g.
münz
f. d.
Orte
gerung
geben:
Bezirke
eindigt
mähren.
deber
vamen
ne fr
aufge

den am 10. December 1865 zusammentretender Reichstag — mit dem Rechtsvorbehalt aller aus diesem Vorgehen allenfalls herzuleitenden Consequenzen — hilfreiche Hand zu bieten.

Hierauf nimmt Péter v. Kézeli das Wort in folgendem:

Er habe, sagt der Redner, alle Achtung vor der Person und dem Charakter des Herrn v. Pópa, hege auch gegen die Rumänen nur freundliche Gesinnung, jedoch kann er es nicht unterlassen auszusprechen, daß er es gewünscht hätte, Herrn v. Pópa nicht als Obergespan ernannt zu sehen, da diese Ernennung der Stimmung des Comitats entgegen sei.

Johann Popovics Dejeanu erklärt: Er stimme mit Baron Simonyi vollkommen überein, wolle aber nur bezüglich der Rede Peter v. Kézeli's noch einiges bemerken, was sich auf den Herrn Obergespan bezieht. Bei diesen Worten wird der Redner vom Herrn Obergespan mit der Bemerkung unterbrochen, daß seine, des Herrn Obergespans Person, als solche nicht Gegenstand der vorliegenden Verhandlung sei, ja er achte vielmehr die Aufrichtigkeit, mit der der frühere Redner sich selbst ihm gegenüber ausdrückt und finde die größte Genugthuung darin, wenn er das besriedigende Bewußtsein in sich trage, daß Niemand ihn mit Recht einer inhonesten Handlung beschuldigen kann, somit mache er von seinem Rechte Gebrauch, dem Redner in dieser Beziehung das Wort zu entziehen, worauf Popovics Dejeanu vom Worte absteht.

Nachdem hierauf auf die Anfrage des Herrn Obergespans, ob der Protest anzunehmen sei, der gesammte Repräsentantenkörper dafür stimmte, wurde die Annahme einstimmig bejaht und sodann der Protest zu Protocoll gegeben.

Misztis aus Sipka wünscht aus Rücksicht der in großer Anzahl anwesenden Rumänen, daß der Gegenstand der Verhandlung in rumänischer Sprache kundgegeben werde, worauf der Herr Obergespan das Möglichste ins Rumänische übersetzt.

Hierauf ergriff Drmos Sándor das Wort:

Gehrte Commission! Bei Gelegenheit der unter dem Vortitz Sr. Hochgeboren des Herrn Obergespans abgehaltenen Conferenz wurde eine Deputation mit der Anfertigung des Namensverzeichnisses des Comitats-Central-Comitats betraut. Die Deputation entsprach ihrer Aufgabe und habe ich nun die Ehre, den Entwurf des festgestellten Namensverzeichnisses des Central-Comitats der geehrten Commission zu unterbreiten.

Zur Motivierung des Ausgangspunctes der exmittirten Deputation beehre ich mich zu bemerken, daß wir die Wahl in die Central-Commission nicht ausschließlich für eine auszeichnende Verwendung betrachteten, sondern legten wir

vielmehr das meiste Gewicht darauf, daß in die Liste meist solche Männer aufgenommen werden, die vermöge ihrer Stellung, ihres Wohnortes und ihrer Privatverhältnisse, an der Wirksamkeit des Central-Ausschusses thätigen Antheil nehmen können und hiedurch das Wirken des Ausschusses erleichtert und gesichert sei. Daher mögen, geehrte Commission! jene geschätzten Individuen, deren Namen in dem Verzeichnisse des 1861er Central-Comitats enthalten waren, und die gegenwärtig nicht darin aufgenommen sind, dies nicht für eine Uebergehung halten, oder sonst irgend einer Ursache zuschreiben, sondern vielmehr der festgesetzten Norm und dem Princip der Deputation, daß die Mitglieder des Ausschusses weder durch Abwesenheit noch durch sonstige Umstände in ihrer Thätigkeit behindert seien.

Hierauf wird vom Herrn Obergespan der Termin zur Zusammenkunft wegen der Wahl der Central-Commission auf den 18. d. M. vorgeschlagen, was auch gutgeheißen wurde.

Baron Simonyi ergreift hierauf noch einmal das Wort, sich dahin äussernd, daß er gegen die Person des Herrn Emrich v. Spech nicht die geringste Einwendung habe, ja derselbe des allgemeinen Vertrauens sowohl, als auch des des Repräsentantenkörpers vollkommen würdig sei, nichtsdestoweniger aber müsse er, um der Form des Gesetzes Genüge zu leisten, beantragen, zum Präses des Central-Wahlcomitats Herrn Anton v. Börös, gewesenen Vicegespan im Jahre 1861, zu ernennen, was auch mit vielen Beifall angenommen wurde, mit dem Beisage, daß bei dessen Verhinderung das Comité einen Stellvertreter aus seiner Mitte zu ernennen habe.

Auf die Anfrage des Herrn Obergespans, ob die Wahlbezirke so verbleiben wie früher, stellte Alois Szabó den Antrag, daß Sifula und Gurba, welche Districten bisher zum Risjender Bezirke gehörten, davon geschieden und dem Butthiner angeschlossen werden sollen. Sigmund Popovics und Popovics-Dejeanu sprechen dagegen und der bisherige Status verbleibt auf allgemeine Zustimmung.

Nachdem hierauf die anwesenden Repräsentanten beider worden waren, indem die Eidesformel in ungarischer Sprache vom Herrn Obergespan, die in rumänischer Sprache von dem Protosyncele Miron Roman vorgelesen wurde, schloß der Herr Obergespan die Verhandlung, indem er seinen Dank für das ihm gewordene Zutrauen, und die Hoffnung, daß nun nichts mehr die Eintracht und das Zusammenwirken der Bevölkerung, zum Heile des Vaterlandes, stören, sondern vielmehr mit aller Kraft werde aufrecht erhalten werden, in warmen Worten aussprach.

Um 12 Uhr erfolgte die Autenticirung des Protocolls.

Namensverzeichnis

der Mitglieder der Central-Commission:

- Josif Ambrus, Advocat. Nikolaus Ardelean, Notär von Buttin. Nicefor Athanasjovits, Seelsorger. Notär Peter. Baron Bánhidly Béla, Baron Bánhidly Sándor. Franz Bartha. Nicolaus Beldea, Seelsorger. Josif Beles, Dechant. Johann Bercesan, Dechant. Andreas Balogh, Seelsorger von Gyhorok. Biro Kálmán. Bodrozsán János, Richter von O-Pécska. Gregor Bogdánffy. Alexander Hochdanovits. Moses Bogzan, Seelsorger. Johann Buday, Notär von Zaránd. Peter Buday, Notär von Kurtsék. Budic Petru, Richter von Dittlaka. Georg Brázsa, Seelsorger von Mácsa. Ludwig Burdacs. Todor Buzilla, Seelsorger. Carl Cseregi. Georg Cserepovics. Emanuel Czárán. Gregor Czárán. Anton Daniel jun. Adam Desco. Georg Dogaru. Fábian Gábor. Alexander Faskó. Alexander Gavra. Johann Goldis. Alexander Haas. Georg Illovits. Josif Illovits. Lazar Ioanescu. Peter Kádas. May Karácsonyi. Georg Konstantini. Josif Kopsányi. Anton Kósztolányi. Anton Králicz. Josif Kornis, Seelsorger von Szt.-Márton. Georg Kaba. Nicolaus Králicz, Notär von Miske. Sigmund Kráthy. Georg Kure, Richter von Kováshely. Johann Lusa. Martin Petru, Richter von Székudvar. Emanuel Mistis. Georg Chesfalvay. Johann Madin, Notär von Mácsa. Johann Moldován, Notär von Világos. J. Monca, Notär von Faulis. Johann Muntzán, Dechant. Nagy Sándor. Némethy Imre. Josif Nijstor. Carl Kornay. Erdög Endre. Págya Bazul. Josif Pálffy. Andreas Papp. Demeter Papp, Seelsorger. Johann Papp, Stadthauptmann. Nicolaus Papp, Notär v. Diecs. Dionys Paszkucz. Albert Péterffy. Nicolaus Philimon. Georg Popescu, Dechant. Simon Popescu, Seelsorger. Constantin Popovits, Seelsorger. Johann Popovits-Dejeanu. Simon Popovits-Dejeanu. Alexius Popovits, Notär von Alt-Szt.-Anna. Nicolaus Popovits, Seelsorger. Sigmund Popovits. Johann Rácz, Dechant. Miron Román. Johann Roffu. Gustav Rusu. Johann Rusu. Dr. Athanas Sándor. Alois Szabó. Carl Szalay. Johann Szentiványi. Carl Szöke. Emerich Stanescu. Johann Szuceu, Notär von Székudvar. Carl Tabajdi. Stefan Tagányi. Alexander Tásácsi. Demeter Tamásdán. Anton Tavasz. Josif Ternaigo. Török Gábor. Florian Varga. Josif Varjasy. Ignay Börös. Baron Adolf Wasmer. Johann Winkler, Dechant von Pécska. Anton Zwyer. Stefan Antonovits. Josif Kreitler, Richter von Neu-St.-Anna. Martin Killion, Richter von St.-Márton. Stefan Velik, Richter von M.-Pécska. Johann Arnold, Richter von Panfota.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude

tion.
-1)
Haber.
Baare
27.—
23.00
23.00
22.50
23.50
17.00
17.00
12.50
109.35
43.60
11.95
5.21
2.23
1.74
15.28
8.97
9.14
10.90
1.62
09.07